



EIN TAG BEI... DER VECTOR INFORMATIK GMBH

Oliver Reineke ist Anfang des Jahres als Softwareentwickler bei Vector Informatik eingestiegen. Und hat schon alle Hände voll zu tun. Für uns erzählt er, wie sich sein Arbeitsalltag so gestaltet. Und: Er räumt mit dem Vorurteil auf, PC-affine Menschen seien unkommunikativ.

Kopfarbeit mit Koffein

TEXT: VECTOR INFORMATIK / JULIA SEUSER | FOTOS: VECTOR INFORMATIK GMBH



08:00

Montagsmorgen, noch ist Zeit für einen kleinen Plausch mit den Kollegen in der Kaffeeküche. Themen sind nicht nur die Ereignisse vom Wochenende, sondern auch aktuelle Projekte. Um halb neun steht das allwöchentliche Team-Meeting an. Davor werfe ich noch einen Blick in mein E-Mail-Postfach. Als Software Development Engineer bin ich bei Vector verantwortlich für die Realisierung unterschiedlicher Kundenprojekte. Durch den morgendlichen E-Mail-Check bin ich gleich auf dem Laufenden und kann eingegangene Supportanfragen oder Änderungswünsche des Kunden aktuell im Meeting mit meinem Projektleiter und Kollegen besprechen.



08:30

Um Punkt halb neun versammeln wir uns alle im Besprechungsraum. Wir, das ist eines der rund 15 Entwicklungsteams der Produktlinie »Embedded Software«. Unser zwölfköpfiges Team besteht aus Softwareentwicklern, dem Teamleiter und unserer Produktmanagerin. Jede Woche werden im Statusmeeting zu Beginn die laufenden Projekte und deren aktueller Stand dokumentiert. Dann geht's reihum, d.h. jeder Mitarbeiter informiert die Kollegen kurz über die neuesten Entwicklungen in seinem Aufgabenbereich, über geplante Lösungen und die weitere Vorgehensweise. Denn: Obwohl an jedem Projekt kleine, abgeschlossene Teameinheiten eingesetzt werden, müssen wir alle wissen, woran die anderen Kollegen arbeiten und wie

sie bestimmte Herausforderungen oder auftretende Schwierigkeiten meistern. Diese könnten in ähnlicher Form auch bei meinen Projekten auftreten – und dann weiß ich, wen ich fragen kann. Die Statusmeetings bilden daher einen wichtigen Bestandteil zur Effizienz- und Sicherung unserer Arbeit.

10:00

Nach dem Meeting ist erst einmal wieder der PC mein bester Freund – Projektarbeit ist angesagt. Unsere Hauptaufgaben in meiner Abteilung sind das Schreiben, Testen und die Integration von Software-Komponenten für Steuergeräte, die in der Automobilindustrie eingesetzt werden. Je nachdem in welcher Phase eines Projektes ich mich gerade befinde, das heißt Projektdefinition, Planung, Durchführung oder Projektabschluss, besteht mein Arbeitstag aus den unterschiedlichsten Tätigkeiten. Das bedeutet viel Kontakt zum Kunden, Recherchieren, Einlesen in Dokumentationen, Festlegen der Designspezifikationen, Evaluieren von Beispielprogrammen, die Implementierung der Software, das Schreiben der Softwaredokumentation und die Durchführung abschließender Softwaretests. Da wir in der Regel immer an mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten, springe ich schon mal am Tag zwischen diesen Arbeiten hin und her. Dabei ist es wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren.

11:45

Punkt viertel vor zwölf rückt meine Abteilung in Richtung Kantine ab. Seit Kurzem gibt es für alle Abteilungen vorgeschlagene Essenszeiten. Das entzerrt den zeitgleichen Andrang aller 550 Stuttgarter Kollegen. Unser französischer Koch bietet jeden Tag eine frische Auswahl an unterschiedlichen Speisen. Deshalb essen dort fast alle und man trifft sich dort auch gerne. Von der Dachterrasse hat man einen Blick auf das im Bau befindliche dritte Vector-Gebäude gegenüber. Im Sommer 2008 soll es fertig sein.

13:00

Jetzt muss ich erst einmal eine Kollegin vom Nachbarsteam befragen. Sie kennt sich ganz gut mit dem Prozessmanagement eines bestimmten Kunden aus. Dieses Wissen möchte ich anzapfen, bevor ich mich mit der Code-Generierung befasse. Dann ist Konzentration angesagt. Bei Vector wird sehr viel Wert auf eine gute interne Kommunikation gelegt, weswegen es auch im Laufe des Tages oft zu kurzen, spontanen Treffen zwischen den Mitarbeitern kommt. Flache Hierarchien und eine »Politik der offenen Tür« tragen wesentlich zur Produktivität bei und unterstützen das gute Be-

triebsklima. So kann ich mich bei der Einarbeitung in eine neue Technologie oder in ein unbekanntes Themengebiet jederzeit an Kollegen wenden, um mir eine kurze Einführung geben zu lassen. Ansonsten habe ich bei Vector die Chance, auch schon als Berufsanfänger sehr selbstständig und in Eigenverantwortung zu arbeiten. Eine Herausforderung und Lernmöglichkeit, die ich gerne annehme. Auch wenn ich bisher noch keine Projektleitung übernommen habe, liegt die Planung und Ausführung meiner Projekte in Absprache mit dem Projektcoach in meiner Hand. Dafür muss ich natürlich auch gerade stehen, wenn einmal etwas nicht pünktlich abgeliefert wird. Schon nach relativ kurzer Zeit wurde mir so viel Vertrauen entgegengebracht, dass ich Kunden bei der Inbetriebnahme der Software vor Ort oder bei Support- und Servicefällen ohne Begleitung eines erfahrenen Kollegen unterstützen konnte.



16:00

Noch gedanklich in die Arbeit versunken, nutze ich eine kurze Kaffeepause, um mit Projekt-Kollegen das aktuelle Projekt und mögliche Lösungsansätze zu diskutieren. Einer der Informatikstudenten, der in unserer Abteilung sein Diplomthema bearbeitet, beteiligt sich spontan an der Diskussion und holt sich dabei gleich Ideen für seine Problemstellung.

18:00

In der Regel verlasse ich meinen Arbeitsplatz um etwa 18 Uhr. Und das werde ich in Zukunft noch viel mehr zu schätzen wissen – denn zuhause wartet mein neugeborener Sohn auf mich. Und die Bezahlung ist auch nicht schlecht. Alle Überstunden werden zum Beispiel ausbezahlt. Und Windeln sind nicht gerade billig. ■



VECTOR INFORMATIK

→ www.vector-informatik.de